

Getrennter Zwilling atmet jetzt selbst

Dallas - Eine Woche nach der erfolgreichen Trennung der siamesischen Zwillinge aus Ägypten kann einer der beiden zweijährigen Jungen wieder selbstständig atmen. Die beiden am Kopf zusammengewachsenen Zwillinge waren in einer 34-stündigen Operation getrennt worden.

Alpengletscher schmilzt dramatisch

Wien - Österreichs größter Gletscher, die Pasterze am Großglockner, schmilzt dramatisch. Allein im vergangenen heißen Sommer zog sich das „ewige Eis“ um 30 Meter zurück. Seit das Gletschereis vermessen wird, gab es nie zuvor ein ähnlich schnelles Abschmelzen.



Nach 173 Tagen Einzelzelle im Frauenknast wurde Busen-Witwe Tatjana Gsell aus der U-Haft entlassen

Tatjana Gsell Die Busen-Witwe wurde im Gefängnis eine ernsthafte Frau

Von ILKA ROXIN
„Ich bin eine andere Tatjana, eine ernsthafte Tatjana geworden.“

Das Gefängnis hat die Busen-Witwe verändert. Nach 173 Tagen Einzelzelle spricht Tatjana Gsell (32) erstmals über die schwerste Zeit ihres Lebens.

„Es ist sehr bitter, unschuldig im Gefängnis zu sitzen. Fast sechs Monate lang. Diese schlimme Erfahrung muss ich erst einmal verarbeiten. Die Zeit im Gefängnis hat mich sehr nachdenklich gemacht.“

sagte die Witwe von Schönheitschirurg Franz Gsell († 76) zu BILD. Am Freitag wurde Tatjana

Gsell überraschend aus der U-Haft entlassen (BILD berichtete). Sie sagt: „Ich war sehr glücklich, dass meine Mitgefangenen laut jubeln haben, als sie von meiner Freilassung erfuhren. Es ist schön, dass sie sich für mich freuen konnten.“

Was hat sie in der Haft am meisten belastet?

Tatjana: „Es war furchtbar für mich, dass man mir nicht glaubte. Ich habe ja immer wieder meine Unschuld beteuert. Ich habe gesagt, dass ich mit dem Tod meines Mannes nichts zu tun habe. Ich habe ihn doch geliebt und für ihn gebetet.“

Die Busen-Witwe bekam in den Frauenknast viel Post, auch Heiratsanträge und Liebesbriefe. Sie selbst führte Tagebuch und will jetzt ein Buch über ihren mysteriösen Fall herausbringen. Ihr Anwalt Markus Hennig: „Was sie im Knast erlebt hat, ist unglaublich. Ihr Alptraum war, nie wieder da rauszukommen.“

Tatjana Gsell (32), die ehemalige Glamour-Lady. Sie sagt: „Ich bin eine ernsthafte Tatjana geworden.“



Großes Messer, großes Herz - die Tränen der Männer vom Schlachthof
Ich entschuldige mich bei Tieren, die ich töte

Von ALBERT LINK und PETER MÜLLER (Fotos)
Wachtendonk - 30 Sekunden hat Hans Kloesges (57) pro Schwein: Erst die Betäubungszange ansetzen, dann der Schnitt an der richtigen Stelle. Blut spritzt aus der Halsschlagader auf die Schürze des Schlachters. Ein letztes Röcheln - dann ist aus Schwein Nummer 14 (von 200 an diesem Tag) ein Stück Fleisch geworden.

Ein schmerzloser Tod - wenn Kloesges gut ist. Wenn er Fehler macht, ärgert er sich auch nach 42 Berufsjahren: „Ich leide mit.“ Weil er nicht nur ein großes Messer hat, sondern auch ein großes Herz. „Ich hasse es, wenn Tiere gequält werden“, sagt er. Und sticht wieder zu.

BILD zu Besuch in einem Schlachthof, der seine Türen bewusst offen hält. „Die Leute sollen sehen, wo ihr Fleisch herkommt. Schnitzel wachsen nun mal nicht auf Bäumen“, sagt Betreiber Thomas Thönes (34). Kürzlich war eine Schulklasse aus Essen zu Besuch. „Keiner der Elfjährigen hatte jemals zuvor ein lebendes Schwein gesehen.“



Axel van Bracht (36) trägt eine Art Ritterhandschuh (Pfeil): ein Stechschutz aus Metallketten, um „weitere Narben“ zu verhindern. Er sagt: „Ich bin Metzger durch und durch, will mein Geld mit ehrlicher Arbeit verdienen“



Im 5 Grad kalten Kühlraum warten die ausgenommenen Schweinehälften auf die Auslieferung an die Kunden

„Müssen einem Tiere egal sein, um sie töten zu können? „Im Gegenteil“, sagt Thönes. „Wir müssen sie besonders gut kennen, ihre Instinkte verstehen. Viele von uns haben Haustiere.“

Wie Axel van Bracht (36), der seine Dogge „Sydney“ über alles liebt. Er steht heute am „Rasiertisch“, wo er den Schweinen die letzten Haare, die Klauen und Ohren abschneidet und die Augen aussticht. Routine: „Ich rede nebenher mit Kollegen, wie das Wochenende war.“ Der Mann wirkt so sensi-

bel. Wie hält er aus am Fließband des Todes? „Ich bin durch und durch Metzger“, sagt er. „Dafür kenne ich nie alte Leute pflegen. Wie meine Freundin, die Krankenschwester ist.“

Kollege Konrad Janssen (66) fühlt sich „noch zu jung, um zu Hause rumzusitzen“. Also hilft er im Schlachthof aus. holt Bio-Schweine vom Bayern. Aus Tierschutzgründen höchstens 20 pro Fuhre, höchstens 40 Kilometer weit. Über Janssen schmunzeln die Kollegen: „Er redet mit den Sauen wie mit kleinen Kindern.“

Sohn Thomas (36) ist ihm in den Betrieb gefolgt. Auch er ist das genaue Gegenteil eines Killer-Typs: „Meine Freunde sind die Fische“, sagt er. Er angelt gern, am liebsten Karpfen, aber nicht für den Kochtopf. „Manche sind ja fast so alt wie ich. Welches Recht habe ich denn, die kaputt zu haben?“

Der Familienvater ernährt mit seiner Arbeit drei Kinder (16, 14, 9). Er träumt von Australien. Die Realität bei einem Monatsverdienst um 1500 Euro sieht so aus: „Wir konnten uns noch nie einen gemeinsamen Urlaub leisten.“ Janssen: „Da ärgert man sich schon über die vielen Nichtsteuer, für die man heutzutage mitarbeitet.“

Über knappe Kassen redet er mit seinen Kollegen oft nach „Feiermorgen“ (Arbeitszeit ist von Mitternacht bis 10 Uhr). Janssen: „Das Geld würde ja reichen, wenn einem der Staat nicht alles wieder abknöpfen würde.“

„Mir kommt es vor wie eine schlechende Entzignung“, seufzt Kollege Johannes Elsemann (49),

der aus einer unrentabel gewordenen Landwirtschaft stammt.

Ihm bricht manchmal das Herz, wenn er mit dem Bolzenschussgerät vor kleinen Kälbchen steht.

„Als ich zum ersten Mal ein Kälbchen töten musste, schossen mir die Tränen in die Augen.“ Noch heute überlege er oft, „was aus denen hätte werden können“. Er sagt: „Dann entschuldige ich mich bei ihnen.“

Einmal am Tag geht Elsemann noch auf die Weide. Eine Mutterkuhherde ist ihm geblieben. Pensi-onstiere, Pflegefälle. Er kümmert sich in seiner Freizeit um sie. Und freut sich, wenn sie sich streicheln lassen. Von ihm, dem Tierfreund aus dem Schlachthof.



Johannes Elsemann (49) fällt als ehemaligem Landwirt das Töten besonders schwer



Thomas Janssen (36) an seinem blutigen Arbeitsplatz. Privat angelt er gern, lässt die Fische aber wieder schwimmen

Jede Woche einzigartig.

Jetzt neu!

Teddy Schmuck Bilderrahmen...

Bild Geschenke
mit Liebe selbst gemacht

9,98 - 5,91

0,85€

2500 Euro mit dem Joker gewonnen!

SUPER-BINGO-Spieler Lothar Pinnow (65) aus Ballerstedt in Sachsen-Anhalt freut sich über einen Joker in Höhe von 2500 Euro in bar. „Was für eine Überraschung! Jetzt fahre ich mit meiner Ehefrau Eva (66) noch mal schön in den Urlaub. Herzlichen Dank, BILD!“

Auch Sie können sich einen Wunsch erfüllen. Jede Woche gibt's ein neues Spiel. Sie können jederzeit mit einsteigen und täglich tolle Preise gewinnen. Sie brauchen nur die Zahlen zu vergleichen. Einfacher kann man nicht gewinnen!

Das Wichtigste zum Spiel: BILD-Dienstleistungen